



buntes burgenland
TROCKENRASEN ERLEBEN

Volksschule Zurndorf



aussi-schaun

hin-hean

mit-machen

Ein Gemeinschaftsprojekt der Volksschule Zurndorf in Zusammenarbeit mit
naturchutzakademie.at und der Naturschutzabteilung des Landes Burgenland

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



VORWORT



Die intakte Natur, die schönen Landschaften und die zahlreichen Naturjuwelen bieten uns im Burgenland eine hohe Lebensqualität. Vom Neusiedler See bis ins Lafnitztal finden sich mit dem Nationalpark, den sechs Naturparks sowie zahlreichen Europa- und Landschaftsschutzgebieten an Vielzahl an Schutzgebieten. In Summe steht rund ein Drittel der Landesfläche unter Naturschutz.

Bewusstseinsbildung ist im Naturschutz sehr wichtig, denn nur was man kennt, liebt man, und was man liebt, schützt man. Die Naturschutzakademie leistet hier wichtige und zielgerichtete Arbeit, um unsere Schutzgebiete der Bevölkerung näher zu bringen. Gerade bei den kleinen, unbekannten Flächen am Ortsrand, besteht noch Informationsbedarf. Viele wissen gar nicht, welche

bezaubernde Naturjuwelen vor der eigenen Haustüre zu finden sind! Es ist schön, zu sehen, mit wie viel Spaß und Begeisterung die Schülerinnen und Schüler die Natur erkunden. Ich bedanke mich bei der Naturschutzakademie für ihr Engagement und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit in den nächsten Jahren!

Landesrätin Mag. Astrid Eisenkopf

Schützenswerte Flächen bieten Tieren und Pflanzen einen wertvollen Lebensraum. Diese Flächen müssen gepachtet und gepflegt werden. Das kann auch bedeuten, dass bestimmte Flächen gezielt über mehrere Wochen nicht gemäht werden, damit die Pflanzen die Möglichkeit bekommen, zu blühen. Genau das wird leider oft von der Bevölkerung missverstanden. Flächen werden als „verwahrlost“ wahrgenommen, Begriffe wie „Trockenrasen“ mit „Ödland“ assoziiert. In Wahrheit sind Trockenrasen sehr schöne, artenreiche Lebensräume. Gemeinsam mit der Naturschutzakademie wollen wir hier Aufklärungsarbeit leisten.



Mag. Anton Koó, Referatsleiter Naturschutz und Landschaftspflege



FRÜHSOMMERBLÜHER RUND UM DIE ZURNDORFER HUTWEIDE

Die Trockenrasen im Naturschutzgebiet Zurndorfer Hutweide sind ein Hotspot der Artenvielfalt. Das bedeutet, dass wir hier besonders viele Pflanzen und Tiere beobachten können. Ende Mai können wir eine ganze Menge an schön blühenden typischen Trockenrasenarten bewundern, darunter so manche Rarität (wie z.B. die zwei Tragant-Arten). Hier ein paar Eindrücke (im Uhrzeigersinn, oben beginnend): Bunte Kronwicke, Echtes Labkraut, Federgras („Frauenhaar“), Knollen-Platterbse, Österreichischer Tragant, Rauer Tragant, Steppensalbei, Gelbe Resede, Gelber Steinklee, Thymian.



BLUMENVIELFALT IM KLASSENZIMMER



Gruppentisch



Felix



Ella



Luca



Gruppentisch



Rebecca

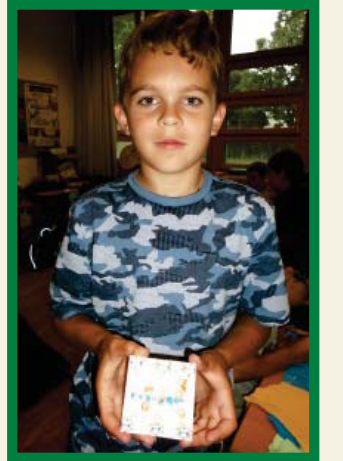
Die Kinder der 3. Klasse lassen sich von ein bisschen Regen nicht den Spaß nehmen. Die schöne Blumenvielfalt eines Trockenrasens ist leider nicht in einem Klassenzimmer vorzufinden, man kann sie jedoch selbst basteln. Das lassen sich die kreativen Schülerinnen und Schüler nicht zweimal sagen und legen eifrig los. Entstanden sind dabei wunderschöne Papierblumen-Bilder.



Oliver



Maxi



Sebastian



Gruppentisch



Salma



Maximilian



Nick

WAS SIND TROCKENRASEN?

Trocken- und Halbtrockenrasen sind besonders schöne, bunte Wiesen, meist in sonniger Hanglage. Sie sind Heimat für

gelbe Adonisröschen und die vielen weißen Blüten duftender Sträucher wie Schlehe und Weißdorn. Mancherorts sieht man im April schon die erste Smaragdeidechse, einen Schwalbenschwanz oder Segelfalter. Im Laufe des Mai und Juni tauchen viele neue Blumen auf, zum Beispiel Diptam und Blutroter Storchschnabel sowie bunte Schmetterlinge, vom Himmelblauen Bläuling bis zum Schachbrett-Falter.

Was ist daran so besonders?

Trocken- und Halbtrockenrasen zählen zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas, sie sind echte „Hotspots“ der Biologischen Vielfalt. Früher waren sie im Burgenland dank

Himmelblauer Bläuling

viele verschiedene Blumen und Tiere und dadurch eine echte Augenweide! Oft sind sie als Inseln in der Landschaft versteckt, dort, wo der Boden für Ackerbau und Wald zu karg und trocken ist und für Weinbau zu uneben, steinig oder steil. Früher wurden diese Wiesen meist als Hutweiden mit Schafen, Ziegen oder Rindern beweidet. Örtliche Namen wie „Goaßlhoid“, „Hoidl“, usw. zeugen noch davon. Diese extensive Nutzung, ohne Dünger oder Pflanzenschutzmittel, förderte die Blumenpracht, einen unregelmäßigen Aufwuchs und damit auch die Vielfalt der Tierwelt.

Was kann ich hier sehen?

Typisch für Trocken- und Halbtrockenrasen ist, dass sich ihr Aussehen alle paar Wochen verändert. Ende März taucht die Küchenschelle die Wiesen in einen violetten Schleier. Dann folgen für kurze Zeit das



Neuntöter



des pannonischen Klimas und aufgrund der traditionell extensiven Bewirtschaftung weit verbreitet. Mittlerweile sind Trockenrasen aufgrund von Nutzungsaufgabe (Aufgabe der Beweidung und Mahd, gefolgt von Verbuschung, Verwaldung), oder auch Intensivierung (Umwandlung in Äcker oder Weingärten) sowie Verbauung (Siedlungen in Hanglage) stark bedroht und vielerorts verschwunden.

Wie werden die schönen Trockenrasen auf der Zurndorf Hutweide geschützt?

Aus rechtlicher Sicht sind die Trockenrasen auf der Zurndorf Hutweide im Burgenländischen Naturschutzgesetz als Naturschutzgebiet ausgewiesen, darüber hinaus auch als Natura 2000 – Gebiet (Zurndorfer Eichenwald und Hutweide). Natura 2000 ist ein Netzwerk von über 26.000 Schutzgebieten in der EU, mit dem Ziel, die wertvollsten europäischen Arten und Lebensräume für uns und die Generationen nach uns zu erhalten. Der Zurndorfer Eichenwald und Hut-



Roter Scheckenfalter

weide ist im Natura 2000-Netzwerk nach der sogenannten FFH-Richtlinie (Flora-Fauna-Habitat-) und nach der Vogelschutz-Richtlinie verordnet, aufgrund seiner großen internationalen Bedeutung für den Erhalt seltener Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten. „Schutzobjekte“ gemäß EU und Land sind hier unter anderem die Lebensraumtypen der „Subpannonischen Steppen-Trockenrasen“ sowie der „Naturnahen Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien“. Zu den Besonderheiten zählen unter anderem seitens Blumen der Österreichische Tragant und der Raue Tragant (siehe S. 3), der Rote Scheckenfalter, der Himmelblaue Bläuling, sowie der Neuntöter und die Sperbergrasmücke. Die Landesregierung ist dafür verantwortlich, Maßnahmen für den Erhalt dieser Schutzobjekte zu organisieren.



Sperbergrasmücke

INTERVIEW MIT DEN BEWEIDERN HERRN MEIXNER SEN. UND HERRN MEIXNER JUN.



Julian: Wie viele Kühe habt ihr?

Herr Meixner: Momentan acht, aber die sind alle trächtig, das heißt, es werden mehr.

Maxi: Wie lange haben Sie schon Kühe?

Herr Meixner: Puh, lass mich nachdenken; mit ein paar kurzen Pausen schon etwa 200 Jahre.

Julian: Wie groß ist die Weide?

Herr Meixner: Ungefähr 23 ha. Wisst ihr, wie groß ein Hektar ist?

Kinder: 100m²? 1000m²?

Julia (Kelemen): Euer Fußballplatz geht ungefähr zehnmal in einen Hektar.

Kinder: Für acht Kühe?!

Herr Meixner: Ja, die fressen ja viel Gras und außerdem müssen wir ein Stück mähen, als Futter für den Winter. Und Trockenrasen wächst auch viel langsamer als zum Beispiel eine Feuchtwiese. Beim Trockenrasen rechnet man ungefähr zwei Hektar pro Kuh.

Julia (Kelemen): Stellt euch das vor, das heißt, eine Kuh frisst so viel wie 20 Fußballfelder! Was glaubt ihr, ist das überall so?

Kinder: Nein, manchmal ist das Gras viel höher!

Herr Meixner: Ja, aber nur auf Feuchtwiesen, am Trockenrasen nicht. Dafür ist das Gras am Trockenrasen viel nährstoffreicher, weil es so langsam wächst. Das Gras auf Feuchtwiesen schießt in die Höhe und hat deshalb viel mehr Wasser, aber weniger Nährstoffe eingelagert.

Julian: Aber wie viel Milch gibt dann so eine Kuh?

Herr Meixner: Eine Kuh auf der Weide gibt nicht viel Milch. Milchkühe stehen im Stall und kriegen Kraftfutter gefüttert.

Felix: Wie oft schlachtet ihr die Kühe?

Herr Meixner: Gar nicht.

Felix: Aber was ist, wenn sie krank sind?

Herr Meixner: Dann kommt der Tierarzt. Aber das ist selten. Kühe auf der Weide werden selten krank, weil sie gesund leben.

Nick: Wie schwer werden Kühe?

Herr Meixner: Das kommt auf die Rasse an. Bei unseren [Anm.: Limousin] wird der Stier ca. 1300 kg schwer und die Kühe 800 kg. Aber in der Nähe gibt es Dahomey Rinder, die sind ganz klein, da wiegt der Stier 300 kg und die Kuh 200.

Ella: Wie alt ist eure älteste Kuh?

Herr Meixner: Die wird heuer 13 Jahre alt. Aber das geht nur auf der Weide. Im Stall werden sie nicht so alt.

Julia (Kelemen): Wisst ihr, was eine Rasse ist?

Thomas: Die kleinen sind eine andere Rasse, aber es sind alles Kühe.



Herr Meixner: Genau, das sind verschiedene Rassen, aber alles Rinder.

Rebeca: Wie oft melkt ihr die Kühe?

Herr Meixner: Wir melken gar nicht, wir haben keine Milchproduktion. „Gemolken“ werden sie von den Kälbern.

Sebastian: Wie viel kostet eine Kuh?

Herr Meixner: Eine Kalbin, also eine Kuh, die noch kein Kalb hatte, aber trächtig ist, so zwischen 1.600 und 1.800 €. Und der Fleischhacker, wenn es zum Abstecken geht, bei 300 kg Lebendgewicht bis etwa 700 €.

Julian: Viele wissen heute nicht, was sie tun sollen mit den Kühen!

Herr Meixner: Ja, das stimmt und das ist ein Problem.

Frau Lehrerin: Aber vor fünfzig Jahren, da hatten da noch alle Leute Kühe. Könnt ihr euch das vorstellen?

Herr Meixner: Ja, da gab es so 450 Kühe in Zurndorf.

Frau Lehrerin: Aber wo glaubt ihr waren diese 450 Kühe früher?

Herr Meixner: Früher gab es den Hirten. Da haben die Bauern ihre Kühe in der Früh nach dem Melken ihre Kühe einfach auf die Hauptstraße hinausgelassen und der Hirte ist vorbeigekommen und nahm sie mit auf die Wiese. Und am Abend ist er wieder zurückgekommen mit allen

Kühen und jede Kuh ist freiwillig zu sich nach Hause gegangen.

Andreas: Was frisst eine Kuh pro Tag?

Herr Meixner: Naja, einen großen Rundballen Heu fressen zehn Kühe in zweieinhalb Tagen.

Aber Milchkühe bekommen viel Kraftfutter. Dafür wird der Regenwald gerodet. Das machen wir nicht. Wir bewirtschaften extensiv. Das heißt, die Kühe bekommen Gras, Klee und Heu.

Aber jetzt habe ich noch eine Frage an euch: Wie verhält man sich denn im Naturschutzgebiet?

Oliver: Leise.

Herr Meixner: Genau. Und wir bleiben am Weg und es wird nichts gepflückt.

Herr Meixner: Warum glaubt ihr, ist es besser, wenn die Tiere das Gras fressen, als wenn gehäckselt wird?

Kinder: Dann wächst das Gras weiter! Und Kühe düngen den Boden!

Herr Meixner: Ja, und die Samen werden nicht zerstört, denn die überleben den Kuhmagen und alles, was reingeht, muss auch wieder raus!

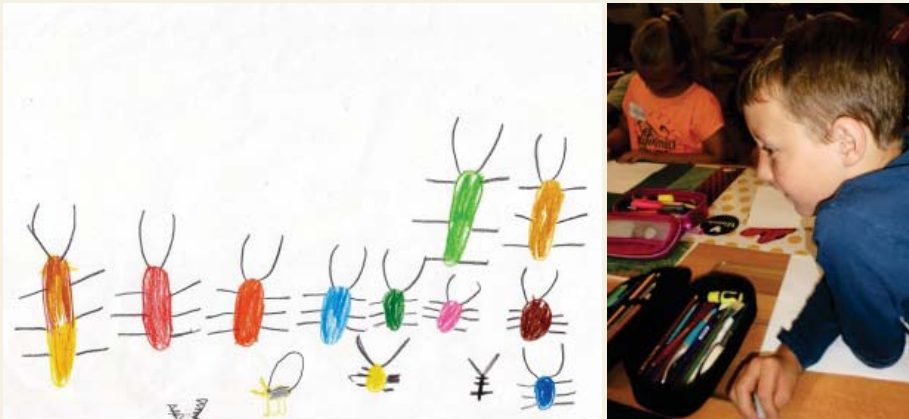
Und außerdem fördert die Beweidung die Artenvielfalt; seit wir mit unseren Kühen beweiden, gibt es zum Beispiel wieder Rebhühner im Naturschutzgebiet.



DER AMEISENLÖWE – EIN BESONDERES
TIER NÄHER BETRACHTET

Wie schaut so ein Ameisenlöwe denn überhaupt aus, und wie lebt er? Seine Lebensweise wird zu Beginn verraten, das Aussehen aber erst am Ende – wer war mit seiner Zeichnung wohl am nächsten an der Wahrheit?

Valentin



Karoline



Julian



Sebastian



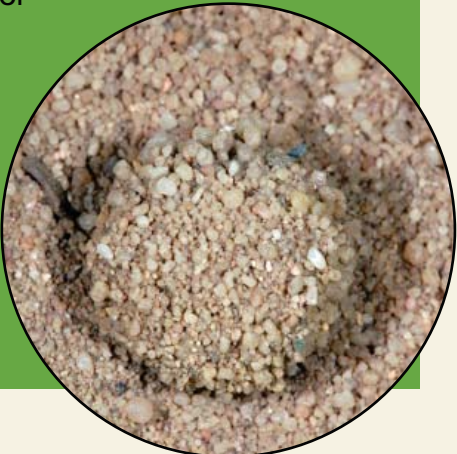
Eilas



Salma



Der Ameisenlöwe im Portrait:
Der Ameisenlöwe gehört zu den Insekten und ist die Larvenform der Ameisenjungfer. Er lebt in sandigen Böden wo er sich einen Trichter gräbt um seine Nahrung - kleinere Insekten und vor allem Ameisen - zu fangen. Fällt eine unvorsichtige Ameise in den Trichter, lauert unter dem Sand schon der Ameisenlöwe und schnappt sie mit seinen Kieferzangen. Zwei Jahre lang verbringt der Ameisenlöwe im Larvenstadium, danach verpuppt er sich einige Zentimeter tief im Sand um dann als geflügelte Ameisenjungfer zu schlüpfen. Diese Libellen ähnlichen Tiere fliegen von Mai bis August und leben nur 2-4 Wochen.





PUPPEN UND RAUPEN SCHREIBEN FILMGESCHICHTE

18. April: Thomas, Julia, Babsi und Tanja bringen das Puppenhaus. „Wann werden die Falter schlüpfen?“ „Welche Falter“? Lauter Geheimnisse!

21. April: Wir haben ein schöneres Puppenhaus gebaut!



26. April: Das große Schlüpfen hat begonnen! Wir lassen das Landkärtchen frei.

26. April: Auch der Osterluzeifalter ist einer von unseren Lieblingen!

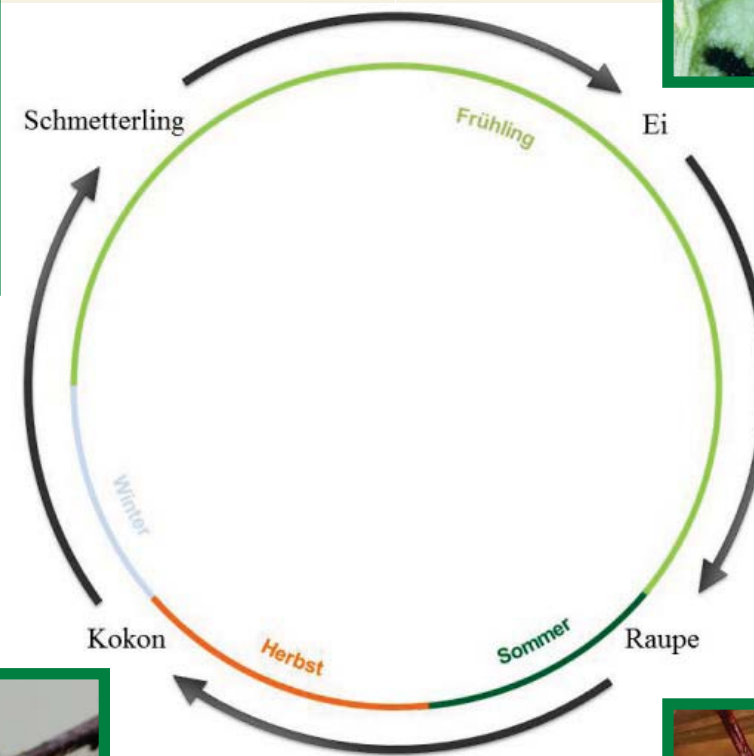


26. April: Willkommen Schwarzer Bär!

25. Mai: Es gibt Nachschub: Salma, Felix, Luca und Elias bestaunen die Raupen. „Wollt Ihr Raupenmütter und -väter sein?“ „Ich bin ein Raupenbruder!“ „Morgen fahr ma zum Obi und kauf Brennesseln für die Tagpfauenaugen!“



DAS KLEINE NACHTPFAUENAUGE



Im Sommer bilden die Raupen einen schwarz-braunen Kokon, in dem sie überwintern. - Oft "verschlafen" sie sogar mehrere Winter.

Das Kleine Nachtpfauenauge hat seinen Namen wegen der auffälligen Augenflecken auf Vorder- und Hinterflügeln, wobei die Hinterflügel von den Vorderflügeln verdeckt sein können. Die Augen sollen Fressfeinde erschrecken und vertreiben.

Der Lebenszyklus dauert ein Jahr, manchmal auch zwei Jahre. Die Falter

schlüpfen aus ihrem Kokon und leben dann nur noch wenige Tage. Sie nehmen keine Nahrung auf, sondern nutzen die Zeit für Partnersuche und Eiablage. Die Männchen erkennt man an ihren großen Fühlern - sie müssen damit die Weibchen finden.



Das Weibchen legt die Eier ringförmig an die Nahrungspflanzen der Raupen.



Die Raupen fressen Blätter verschiedener Obstbäume, wie Kirschenblätter, aber auch andere Pflanzen. Sie sind anfangs noch klein und schwarz, wachsen, häuten sich und verändern ihre Farbe. Am Ende der Entwicklung sind sie dick und grün mit gelben Warzen.

DAS GROSSE VOGELSTIMMEN-QUIZ

Welcher Vogel der Trockenrasen singt am schönsten? Viele Meinungen – aber alle Kinder sind sich einig: am coolsten ist die Stimme jenes Vogels, der auch am schönsten aussieht!



Nachtigall



Lara



Ella



Wiedehopf



Thomas



Nick



Julian



Bachstelze

Maximilian



Elias



Eichelhäher



Karoline



Maxi



Schwarzkehlchen



Valentin



Oliver



Pirol



Sperbergrasmücke

TROCKENRASENPFLEGE – WIE KANN DAS GEHEN? POSITIVE BEISPIELE AUS DEM BURGENLAND

Die bunten Trocken- und Halbtrockenrasen des Burgenlandes sind überwiegend aus jahrhundertelanger extensiver Bewirtschaftung auf vormals bewaldeten Standorten (oft lichten Eichen-Mischwäldern) hervorgegangen. Durch das Auslaufen der traditionellen Bewirtschaftung (Beweidung mit Schafen, Ziegen und Rindern, sowie unterstützender Mahd) drohen viele Flächen zu verbuschen, wodurch nicht nur die Blumenpracht und Artenvielfalt verloren geht, sondern auch ein kulturelles Erbe und einzigartiges Landschaftsbild verschwindet. Damit die bunten Wiesen nicht zu reinen „Pflegefällen“ für den Naturschutz werden, muss deren Erhaltung Anliegen vieler Menschen sein. Die Möglichkeiten der Pflege sind ebenso vielfältig wie die Rahmenbedingungen dafür. Hier möchten wir Ihnen anhand von erfolgreichen Beispielen zeigen, welche Optionen es geben kann.

Beweidung durch engagierte Landwirte

Im Idealfall wird ein Trockenrasen durch örtliche Landwirte extensiv bewirtschaftet. Eine extensive, naturschutzgerechte Beweidung

bedeutet, dass die richtige Anzahl und Art von Tieren auf der Weide steht, um einerseits den nötigen Biomasse-Entzug zu gewährleisten, Vergrasung zu verhindern und eine abwechslungsreiche Struktur im Bewuchs zu ermöglichen (diese ist z.B. für Heuschrecken sehr wichtig). Andererseits sollen durch Fraß, Betritt und Exkremente der Weidetiere beweidungs-empfindliche Tiere (wie z.B. bodenbrütende Vögel) und schmackhafte Pflanzen (wie z.B. Orchideen) nicht dauerhaft geschädigt werden.

Der Trockenrasen bei der Rochuskapelle in Siegendorf ist im Besitz der Urbarialgemeinde und wird im Sommer von einem Landwirt mit Rindern in Koppelhaltung beweidet. Das heißt, die Elektrozaune werden umgesteckt, damit die Tiere nicht zu lange am selben Fleck bleiben. Der außerordentliche Blüten- und Insektenreichtum am Trockenrasen zeigt, dass es der Landwirt im Sinne des Naturschutzes sehr gut macht! Da diese Art der Nutzung arbeitsintensiv und relativ wenig ertragreich ist, ist sie auf Förderungen aus dem Agrarumweltprogramm (ÖPUL) oder anderen Quellen angewiesen.

Im Naturschutzgebiet auf der Zurndorfer Hutweide hält Familie Meixner aus Zurndorf Mutterkühe der Rasse Limousin. Derzeit stehen 8 Rinder, teilweise mit Kälbern und teils trächtig, auf 18 Hektar Weide. Diese extensive, naturverträgliche Form der Beweidung ist ebenfalls auf eine Unterstützung durch öffentliche Mittel angewiesen und erfolgt im Auftrag des Landes.



Weide von Andreas Meixner in Zurndorf



Auf steileren Flächen ist Traktormahd oft nicht mehr möglich, hier kann ein Metrac helfen.

Mahd durch örtliche Landwirte oder durch Lohn-Mäher

Wo eine Beweidung - aus unterschiedlichsten Gründen - schwer zu organisieren oder nicht erwünscht ist, ist die extensive Mahd (1-2 Mal pro Jahr) das beste Mittel der Wahl. Entscheidend ist dabei, dass das Mähgut abtransportiert wird, da ansonsten nicht ausreichend Biomasse entzogen wird. Durch die Wahl des richtigen Mähzeitpunktes kann auf die Bedürfnisse der geschützten Pflanzen und Tiere gut eingegangen werden, wobei nie die ganze Fläche auf einmal gemäht werden sollte, um Rückzugsräume für Tiere und Pflanzen zu belassen.

Vorbildlich funktioniert die Mahd im Naturschutzgebiet am Jungerberg in Jois. Der Trockenrasen wird entsprechend einem Managementplan der Naturschutzabteilung in abgestufter Weise von einem Landwirt aus Winden gemäht.

Ebenso passend ist die Mahd am Halbtrockenrasen beim Friedhof in Hornstein. Diese Flächen werden vom Naturschutzbund im Rahmen des Biotopschutzprogrammes gepachtet. Der Pächter kümmert sich um die ordnungsgemäße Mahd inklusive Abtransport (einmal jährlich zwischen Juni und September). Der Felstrockenrasen am Gipfel ist ein primärer Standort. Das heißt,

er kann aufgrund des anstehenden Felses nur von wenigen hochspezialisierten Pflanzen bewachsen werden, eine Mahd ist nicht notwendig.

Pflegeeinsätze zur Entbuschung bzw. Wiederherstellung stark verbrachter Flächen

Alle vier hier genannten Beispiele (Siegendorf, Zurndorf, Jois, Hornstein) zeugen davon, dass Trockenrasenpflege funktionieren kann. Wurde hingegen ein Trockenrasen schon viele Jahre nicht mehr gemäht oder beweidet, muss er durch „Schwenden“ zunächst wieder in einen Zustand überführt werden, der Mahd oder Beweidung überhaupt möglich macht. Das heißt, Gehölze, Dornsträucher und stark vergraste Bereiche werden unter Einsatz von Maschinen entbuscht und das Material wird abtransportiert. Wichtig dabei ist, dass die Schwendungen (naturschutz-)fachlich begleitet werden, damit ein richtiges Maß zwischen „entfernen“ und „stehenlassen“ der Gehölze gesichert ist.



Pflegeeinsatz in Ritzing

Buntes Burgenland - Trockenrasen erleben

buntes burgenland ist ein Projekt von **naturschutzakademie.at**, das möglichst viele Menschen für Trockenrasen begeistern möchte.

Kinder, Pädagog/innen, Eltern, Naturvermittler/innen, Gemeindevertreter/innen und alle weiteren Interessierten sind eingeladen, die Geheimnisse der schönen, artenreichen Trockenrasen in ihrer Gemeinde mit uns neu zu entdecken.

Projektpartner sind der Naturschutzbund Burgenland und die Naturschutzabteilung des Landes, die gemeinsam mit den Gemeinden Pflegemaßnahmen vor Ort organisieren. Falls Sie wissen möchten, welchen Beitrag Sie dazu leisten können, kontaktieren Sie uns!

Die VS Zurndorf ist bereits dabei. Wir von **naturschutzakademie.at** möchten uns herzlich bei Euch Kindern sowie bei Frau Dir. Petra Schmidt und Frau Lehrerin Edith Novak (3. Klasse) bedanken, dass wir so nette Tage draußen mit Euch verbringen durften! Wir hoffen, es hat Euch ebenso großen Spaß gemacht wie uns!

Wir würden uns wünschen, dass Ihr vom „Trockenrasen-Virus“ ebenso angesteckt seid wie wir, und dass wir alle gemeinsam dazu beitragen, dass diese schönen und artenreichen Lebensräume erhalten bleiben!



Julia

Julia

Kelemen-Finan

Katha

Katha

Semmelmayer

Barbara

Babsi

Seebacher

Tanja

Tanja

Hrovat

Thomas

Thomas

Holzer

IMPRESSUM

Herausgeber, Layoutierung, Druck: **naturschutzakademie.at**, Hornerstraße 51, 2000 Stockerau

Blattrichtung: Öffentlichkeitsarbeit Naturschutz

Kontakt: info@buntesburgenland.at

www.buntesburgenland.at

www.naturschutzakademie.at



Fotorechte: Alle Fotos von naturschutzakademie.at oder den Pädagoginnen, mit Ausnahme von:

S. 6: Himmelblauer Bläuling: Diliff CC-BY SA.3.0, Neuntöter: Kaepfn chemnitz CC BY 4.0; S. 7 u. S. 17: Sperbergrasmücke: Artur Mikolajewski CC BY-SA 3.0; Roter Scheckenfalter: Siga CC-BY SA.3.0; S. 11: Kokon u. Ameisenjungfer: Fritz Geller-Grimm, CC BY-SA 3.0; Ameisenlöwe: Joseph Berger, / © Bugwood.org, CC BY 3.0 us; S. 15: Eier: Jean-Pierre Hamon, CC BY-SA 3.0; S. 16: Schwarzkohlchen: Roarjo, CC BY-SA 3.0, Wiedehopf: Arturo Nikolai CC BY-SA 2.0, Nachtigall: Frebeck CC BY-SA 3.0, Eichelhäher: I, Luc Viatour, CC BY-SA 3.0.; S. 17: Bachstelze: Andreas Trepte, CC BY-SA 2.5, Pirol: Kaepfn chemnitz, CC BY-SA 4.0; alle: wikimedia commons.

Stockerau, Juni 2018

